

EHLERINGEN EIN DORF MIT GESCHICHTE

Unter dem Protektorat der Familie
Jules Marx-Sainte Croix

Jean MALGET

Herausgegeben anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des
FC EHLERINGEN
1986



EHLERINGEN EIN DORF MIT GESCHICHTE

von Jean MALGET
Unter dem Protektorat der Familie
Jules Marx-Sainte Croix

Diese Sammlung von Ereignissen um das Dorf und seine Bewohner erhebt keineswegs den Anspruch endgültige Verarbeitung der Lokalgeschichte zu bieten. Vielmehr braucht es noch lange den vollen Einsatz jener Menschen, die wissen und erkennen, wie es Gestern war, damit wir verstehen, warum es heute so ist. Vielleicht werden wir den Mut behalten, mit Hoffnung und voll Vertrauen, an dem zu bauen, was Morgen sein wird.

1282, 13.7.

Johann, Herr von Hüncheringen und seine Frau Aleidis verkaufen, mit Einwilligung ihres Vetters Egid von Rodenmacher, den Klosterfrauen von Differdingen ihre zu Ehleringen gelegenen Güter, einen Wald und eine Wiese.

1289, 31.8.

Heinrich von Vinstingen, Archidiakon von Trier, erklärt, der Priester Philipp von Luxemburg sei als Pfarrer der Kirche St. Viktor bei Zolver vom Abt Arnold von Münster in Luxemburg ernannt und von Theodorich, Pfarrer zu Betentfernt, war die zuständige Kirche für die Einwohner von Ehleringen. Philipp von Luxemburg ist der erste uns bekannte Pfarrer von Ehleringen.

1552

Vom französischen Rodenmacher her zogen die Soldaten Heinrich II., des Königs von Frankreich, im Kampf gegen Kaiser Karl V., über Frisingen nach Düdelingen und Zolver, wo die beiden Burgen zerstört und die umliegenden Ortschaften geplündert wurden.

1570

Im Visitationsbericht für den Erzbischof von Trier heisst es, in Ehleringen zähle man 5 Häuser. Die Notiz, dass zwanzig Menschen jährlich die österliche Kommunion empfangen würden, legt nahe, dass damals etwa 30 Einwohner im Dorf waren.

In der St. Viktor-Kirche war ein Altar und ein Messkelch. Die Kinder aus Ehleringen wurden nach belieben ihrer Eltern in Beles, Zolver, Monnerich, Limpach oder Schifflingen getauft. Ein eigener Friedhof wird erwähnt. Wie kommt es, dass ein Flurname heute noch «auf dem Kirchhof» heisst und ganz in der Nähe vom Dorfkern liegt?

1627

In einem Weistum erklärt Sondags Claes von Ehleringen, er könne sich aus der Zeit vor 40 Jahren erinnern, dass der gelehrte Advokat Wiltz, als er noch Student war, sich einen Ersatzkaplan hielt. Dieser Geistliche habe an jedem zweiten Sonntag für die Einwohner von Ehleringen die Messe gelesen und auch gepredigt.

Wenn die Eltern ihre neugeborenen Kinder zur Taufe zu den Nachbarpfarrern trugen, schenkten sie ihnen einen Hahn oder ein Huhn. Dass nicht jedes Jahr in Ehleringen eine Kindtaufe gefeiert werden konnte, liegt auf der Hand.

1629

In einem Bericht an den Erzbischof von Trier lesen wir, dass die St. Viktorkirche kein Fenster im Schiff hat, jedoch zwei im Chor, von denen das eine mit Stroh, das andere mit Holzplatten verschlossen ist. An der Chorwand steht der Altar mit einem Kruzifix und drei Statuen. Seitlich davon in der Chorwand befindet sich der Tabernakel, wie wir einen ähnlichen Wandtabernakel in Sassenheim sehen können. Beichtstuhl, Kanzel, Kommunionbank und Taufstein gibt es nicht. Der Raum ist sicherlich zu eng gewesen. Das Dach mit Stroh gedeckt, lässt den Regen durch.

Ein Domherr von Metz, ein Verwandter der Herren von Zolver, bezieht die Einkünfte der Kirche. Er bezahlt aus seiner Tasche einen Kaplan, damit dieser an seiner Stelle die seelsorgerlichen Dienste leistet.

1690

Ehleringen hat in der Restzeit viel gelitten; der Ort ist verödet und fast menschenleer. Nachdem sich nach und nach wieder etwas mehr Menschen dort niedergelassen haben, möchte der Pfarrer Wilhelm Masius endlich von seiner Pfarrei Besitz ergreifen. Sein Bruder Mathias Masius ist seit 1685 Pfarrer in Monnerich.

1691

Die Ehleringer verklagen ihren Seelsorger Wilhelm Masius in Trier, er wolle ihre Kinder nicht taufen und für sie am Sonntag und am Feiertag die Messe nicht lesen. Die bischöfliche Behörde in Trier antwortet, dazu seien die Pfarrer von Zolver, Beles, Monnerich, Limpach und Schiffingen verpflichtet, bis ein eigener Priester an diesem Ort angestellt sei.

Pfarrer Wilhelm Masius schenkte der Kirche von Ehleringen einen einfachen Kelch aus Silber, in dessen Fuss er seinen Namen mit der Jahreszahl 1691 und den Goldschmiedezeichen HB eingravieren liess. Dieser Kelch hat die Wirren der Zeit überdauert und ist ein Glanzstück der heutigen Pfarrei.

1711

Ehleringen stiftet einen Weihetitel für Pierre Wergens aus Monnerich, welcher sich verpflichtet, an allen Feiertagen in der Dorfkapelle, oder «im oratorio St. Remacli» auf Intention der Stifter die Messe zu lesen, «Ausgenommen die Hochfeiertags- und Sonntagsfestenmessen, wozu der vicarius perpetuus ad St. Victorem in Solubrio verbunden» ist.

Der jeweilige Geistliche musste dafür sorgen, dass am frühen Morgen eine Messe gelesen wurde. Ihm oblag das Küsteramt und die Schulmeisterei in den Wintermonaten.

1715

Im «Kreitzgaard», dort wo heute der Kinderspielplatz ist, errichteten die Eheleute Henri Lambert und Catherine Schwetzer ein schönes Steinkreuz, das leider vor gut zwanzig Jahren an einen unbekanntem Ausländer veräussert wurde. Die Höhe des Kreuzes betrug 1,04 m. Den Abschluss der runden Säule bildeten drei Nischen, in denen Christus am Kreuz und die beiden Kirchenpatrone Remaclus und Antonius mit ihren Namen und ihren Attributen zu sehen waren. Zu beiden Seiten der Säule standen die Buchstaben MAR(IA) und IHS eingraviert, zudem

ein Herz und drei Kreuzigungsnägel. Die Verzierung bestand in einem verschlungenen Band mit kleinen Kreisen.

Der Sockel, auf dem das Kreuz stand, ist erhalten geblieben. Auf ihm legten die Verehrer des hl. Antonius, («der mit dem Schwein») ihr geräuchertes Fleisch nieder, wenn sie nach Ehleringen pilgerten und von ihm Schutz und Gedeih für ihre Schweinezucht erbaten. Jährlich wurde dieses Fleisch öffentlich versteigert und das Geld für die laufenden Ausgaben, «für Kerzen, Seif und Steif», verbucht.

1738, 9.4.

Pfarrer Pierre Behm wird vor den versammelten Pfarrkindern als ihr Seelsorger installiert. Ihm werden die Kirchenschlüssel von St. Viktor bei Zolver ausgehändigt. «Die vordrste Capellenthür speret sich zwar nur mit einem Reidel und Klinsch». Nachdem er die Kirch betreten hat, wir von ihm «die in gemelter Capellen auf zwey Spanndhonen oder Geholtz, ohne Thorm, hangende Klock ahngeläuthet und durch Anrührung mit rechter Hand des Altars und Auftretthung auf den Schemel gedachten Altars, ahnstatt des Predigtstuhls, weilen kein anderer vorhanden, zwey Kertzen ahngezündet und das Te Deum laudamus ahngestimmt und abgesungen». Dann legt der Priester die Messgewänder an und liest die erste Messe.

1738

Johann Dominik Cleer kommt als Kaplan nach Ehleringen. In Monnerich findet er eine Wohnung. Um den weiten Weg in die St. Viktorkirche bei Zolver und die St. Remakluskirche in Ehleringen zurückzulegen, muss er ein Pferd halten. «Mich nötigen dazu die schlimmen Wege», schreibt er an den Erzbischof von Trier.

Durch ihn wissen wir, dass am 4. Oktober und an den beiden darauf folgenden Tagen in Ehleringen Kirmes gefeiert wurde.

1739

Pierr Behm, «zeitlicher Pastor zu Ehleringen», legt ein Register an und schreibt auf die erste Seite die Eidesformel nieder, die künftig ein Kirchenmomper bei seinem Ehrenamt ablegen muss. «Ich verheisse und gelobe, dass ich dieses Momperamt recht und ehrlich versehen will und in dem, was solches betrifft, treu und fleissig zu sein, der Capellen Wohlfahrt und Nutzen zu suchen und zu unterhalten. Ich gelobe auch, von allen Geldern eine genaue und aufrichtige Rechenschaft zu geben und nichts davon zu meinem eigenen Vorteil anzuwenden, ferner verspreche ich, dass ich so viel mir möglich, in acht halten will alle Renthen und Zinsen, damit keine von denen verloren und entäussert werden möge, auch dass ihr von mir sowohl als von anderen nicht das geringste Anrecht geschehe. Alle diese Ding verheisse und gelobe ich in künftigen Eydstatt zu halten, nachzukommen und zu geloben, so wahr als mir Gott helfe und die heiligen Evangelien».

1740

Der Kirchenmomper von Ehleringen bezahlt 1 Taler, das waren 8 Schilling, «für die Kist», und 7 Schilling «für den Beschlag der Kist». nach damaliger Vorschrift musste jede Pfarrkirche einen Schrein haben, in dem die wichtigen Schriftstück-

ke, die Pfarrbücher, die Schuldscheine und das vorhandene Geld verwahrt wurden. Dieser Schrein musste drei Schlösser haben. Die drei verschiedenen Schlüssel verwahrte der Pfarrer, der Kirchenmomper und der Kircheneinnehmer, so dass keiner ohne Einwilligung der beiden andern den Deckel öffnen konnte.

1744, 6.11.

Der Diakon Johann Franz Xaver Behm, der Neffe vom Pfarrer von St. Nikolaus in Zolver und von St. Viktor bei Zolver, wird zum Benefiziaten der St. Viktorkirche ernannt. Obschon er noch nicht zum Priester geweiht ist, kann er nun schon die Einkünfte in Besitz nehmen und davon leben. Kurz danach wird er Priester in Trier geweiht. Er übernimmt die Seelsorge in Ehleringen und sorgt sich besonders um die Dorfkapelle, indem er 1745 einen Platz kauft «zur Vergrößerung der Capellen».

1746

In der Kirchenkasse sind 136 Taler. Kein Wunder, dass an eine Vergrößerung der Kirche von Ehleringen oder an einen Neubau gedacht werden kann. Dem «Steinbrecher» werden 13 Schilling bezahlt. Den «Steinmathes von Esch» werden 12 Taler ausbezahlt. Für das Holz, welches zum Bau der Kapelle dienen wird, werden 13 Taler ausgegeben. In den Ausgaben stehen 1 Taler 7 Schilling und 5 Stüber für 2 Mass Branntwein und für 3 Sester Frucht, welche die Fuhrleute erhielten, die für den Bau die Steine herbeiführten; 2 Taler 1 Schilling und 5 Stüber wurden bezahlt für die Kalksteine und «um einen Weg zu machen für die Steine, welche zum Bau dienen, aus der Steinkaul können zu führen».

1747

Von Trier kommt die Erlaubnis, die neue Kirche in Ehleringen feierlich einzuziehen. An dieses Ereignis erinnert noch heute der Stein mit der Jahreszahl, der bei der Vergrößerung der jetzigen Kirche sinnvoll am Kircheneingang eingemauert wurde.

1748

«Heut dato den 25. Martii haben wir die Rechnung gemacht von dem Bau unserer Capellen S. Remacli in Ehleringen gelegen., bis nach allen gerechneten Unkosten der Kirche, in Geld übriggeblieben 11 Taler 4 Schilling 4 Stüber 4 Doubelen».

1774

Pfarrer Johann Dominik Cleer darf stolz sein auf seine verwirklichten Pläne. Ein Taufstein konnte er seinen Pfarrkindern beschaffen. Ein eigenes Taufregister hat er angelegt. Auf die Titelseite schrieb er in einem lateinischen Satz mit dem Jahreshinweis seine innigsten Gedanken nieder – «Stets eilten die Kinder von Ehleringen wie Vaganten zu den Nachbarpfarrern und baten um die Taufe. Nun werden sie in ihrer eigenen Kapelle von ihrem eigenen Seelsorger getauft. Cleer».

1775

«Für den neuen hohen Altar 28 Taler 4 Schilling, für des Bildhauers Knaben

Trinkgeld 5 Schilling 1 Stüber, für Verfertigung und Aufrichtung des Muttergottesaltars 2 Taler 2 Schilling bezahlt». Und an Überschuss sind noch 7 Taler und 3 Stüber in der Kirchenkasse geblieben.

1783

Im rauhen Winter, am 29. Dezember, wird der sechzigjährige Witwer Jean Ehleringer erkältet auf dem freien Feld gefunden. Zwei Tage später wird er auf dem Ehleringer Friedhof begraben.

1795

Die Abtei Unserer Lieben Frau in Luxemburg-Stadtgrund hatte auf dem Ehleringer Bann das Recht, den zehnten Teil der Früchte einzutreiben. Die Mönche verpachteten die Ländereien an die Bauern, die nicht immer auf eigene Scholle ackerten. Zu Beginn der französischen Revolution, als die Mönche noch nicht aus ihrem Kloster verbannt waren, bescheinigt der zuständige Pater, das «in der That der Zehnde der genannten Abtey im Bann Ehleringen dem Paulus Könzinger ist verlassen gewesen für eine Zeit von drei nacheinander folgenden Jahren für 5 Sester Weizen, 22 und einen halben Sester Korn und ebenso viel Haber und dass wegen grossen Schaden, so auf diesem Bann geschehen, Könzinger sich beim Pater Hubertus Reuther beklagt hat, dass er nicht könne so viel liefern». Der Pater hat ihm geantwortet, «er solle bringen, was er aus dem Stroh herausbringt» und «da dieser Beständer ein armer Tagelöhner ist, verdient er ein wenig übersehen zu werden».

1800

In einer öffentlichen Versteigerung wird das Mobiliar der Kirche von Ehleringen zu Gunsten der französischen Staatskasse feilgeboten: zwölf hölzerne Kirchenbänke, ein kleiner Altar, ein Beichtstuhl und eine Kommunionbank», alles zusammen konnte man zum Preis von 10 Franken haben. Nicolas Ehleringer erwarb das Ganze und schenke es nach den Wirren der Revolutionszeit der Kirche zurück.

1801

Ehleringen hat eine einzige Strasse; sie heisst «Rue de l'Eau» und ist die heutige Strasse nach Monnerich. In dieser Strasse leben 11 Familien 7 Häusern. Weil alle Häuser damals auf der gleichen Strassenseite standen, konnte der spasshafte Spruch aufkommen, es würden die Hausfrauen in Ehleringen ihren Pfannkuchen nur auf der einen Seite backen.

1802

Jacques Schreiber aus Ehleringen hat zwei Fässer von je einem halben Fuder mit Birnen eingemaischt. Er will sie zu Schnaps verarbeiten. Ein Gesetz hat damals vorgeschrieben, dass aus jeder Brennerei der Abschlussdeckel, «Helm» (alambic) genannt, des Destillationsapparates beim Bürgermeister abgeliefert werden musste, um ein «Schwarzbrennen» zu vermeiden. Am 23. November macht er ein Gesuch, damit der Deckel(le chapiteau) ihm für die Dauer von 3 Dekaden (= 3 x 10 Tage) zurückerstattet werde.

1804

Der Einnehmer der Kantonalverwaltung in Niederkerschen stellt fest, dass in seinem Bereich eine Reihe von Kirchen, die nicht mehr zum Gottesdienst dienen, baufällig werden und dem Einsturz nahe sind. Er nennt die Kirchen von Schifflingen, Pissingen und Ehleringen (St. Viktor). Die Einwohner der umliegenden Ortschaften finden in den Ruinen brauchbares Material. Er meint, die Regierung habe allen Grund, bei einer öffentlichen Versteigerung noch Geld für die Staatskasse herauszuschlagen.

Am 12. Juni 1805 werden die Materialien der Kapelle von Ehleringen bei Zolver vor dem Gemeindehaus in Sassenheim öffentlich angeboten. Es handelt sich um «Belles pierres de taille, bois, fer, ardoises».

1805

Die Präfektur des Wälderdepartementes macht sich Sorgen um die Lage der Friedhöfe. Wir erfahren, dass der Friedhof von Ehleringen 250 m² gross ist. Alle 6-7 Jahre, je nach Bedarf werden die Grabstätten geöffnet. Bei einer Bevölkerung von 80 Einwohnern kann man höchstens mit 3 Sterbefällen pro Jahr rechnen. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Kindersterblichkeit viel grösser war als heute. Es wird erzählt, ein Pfarrer von Ehleringen habe seinem Bischof gemeldet, er sei zufrieden, dass er jährlich am Karfreitag vor dem offenen «Grab», das bis zur Liturgiereform in den Pfarrkirchen errichtet wurde, stehen durfte, denn ausser dem gekreuzigten Herrn Jesus sei in seiner Pfarrei seit Jahren bereits keiner mehr gestorben.

1809

Die Einwohner von Ehleringen richten ein Gesuch an den zuständigen Bischof von Metz, damit sie von Zolver abgetrennt und eine eigene Pfarrei werden. Da an ein staatliches Gehalt für den Pfarrer nicht zu denken ist, verpflichteten sich die 7 Familien jährlich solidarisch die Summe von 500 Franken zu zahlen, ihm ein anständiges Wohnhaus und einen geräumigen Garten zur Verfügung zu stellen. Ihre Begründung: «.. en égard aux difficultés de communication de la commune d'Ehlerange à celle de Soleuvre, où ils ne pourront entrer presque dans aucune saison, sans se croter tout au long du corps, en un mot, dans une commune et en autre pour ainsi dire sans aucun chemin ni sentier pour y entrer ..»

1820

Der Ehleringer Kaplan Nicolas Pletschette erbittet beim Generalvikar de Neunheuser die Erlaubnis, am 9. November zwei Kirchenmessen zu feiern.

1827

Die Einwohner von Ehleringen machten ein Gesuch an den König. Sie wollten eine eigene stattliche Pfarrei werden. Der Distriktskommissar verwarf ihre Bitte.

1831

Der Gebrauch, am Fest des hl. Antonius (17.1.) getrocknetes Fleisch zu opfern, bringt der Kirchenmasse 59,92 frs ein. Hundert Jahre früher wurde der Opfer-

stock nicht nur nach dem Fest des hl. Antonius gelehrt. Weil die Ehleringer meinten, auch der hl. Valentin (14.2.) sei, wie in anderen Orten, für das Gedeihen ihrer Schweinezucht zuständig, deshalb liessen sie ebenfalls an seinem Fest Geld und Fleisch opfern.

1853

In Ehleringen wollte man eine eigene staatliche Pfarrei. Aus diesem Grunde wandten sich die Einwohner mit einer Bittschrift an die Abgeordnetenkommission; sie wollten ein Pfarrhaus bauen und einen Schulsaal errichten und ein Staats-subsid erhalten. Es kam zu einer längeren Diskussion, aber nicht zur Gewährung eines Subsidies.

1866

Am 27. August lagen in den zehn Familien des Dorfes drei Leichen, die an den Folgen der Cholera verstorben waren. Maria Schreiber, die Gattin von Nicolas Scholtus, war erst 48 Jahre alt, Jean Proth, 42 Jahre alt, Ehemann von Catherine Scheltgen, beide wurden am gleichen Tag begraben, während Marg. Wagner, die Gattin von Jean Thilges am folgenden Tag beerdigt wurde.

1883

Im Bericht des Kirchenrates von Ehleringen lesen wir, dass der Zustand der Kirche sehr schlecht ist. Bei geringen Regenschauern füllt sich das Kircheninnere mit Wasserpfützen. Es wird höchste Zeit, dass eine Aufbesserung ins Auge gefasst wird. Die Zahl der Einwohner liegt noch bei 80.

1905

Das bischöfliche Ordinariat wollte eine Aufstellung der Haupt- und Nebenpatrone der Kirchen des Landes machen. Der Pfarrer von Ehleringen antwortete: «Wir müssen bekennen, dass wir keinen haben und auch bisjetzt keinerhieraals solcher mit dem Rang eines Hauptpatrons gefeiert wurde. Der Kirchenrat beschliesst mit Zustimmung des zeitlichen Pfarrers und im Namen aller Pfarrangehörigen, den hl. Antonius, Abt, als solchen zu erwählen und zwar aus folgenden Gründen:

- a) Die Kirmes ist immer ein Fest des hl. Antonius oder am Sonntag nach seinem Festtag, wenn es in die Woche fällt.
- b) Während des ganzen Monates Mai wird an jedem Freitag unsere Kirche von vielen Wallfahrern besucht, die zum hl. Antonius beten kommen; an jedem dieser 5 Feiertagen ist eine gestiftete Segensmesse zu diesem Zweck.
- c) Der Freitag nach Christi-Himmelfahrt, auch «Gosser Freitag» genannt, wird, weil besonders viele Wallfahrer kommen, durch feierlichen Gottesdienst mit Predigt zu Ehren des hl. Antonius ausgezeichnet.

Wegen dieser Überlegungen bittet der Kirchenrat den Bischof, den hl. Antonius als Hauptpatron zu bestimmen. Eine eigene Kirchweihe kann man nicht feiern, weil die Kirche nur eingesegnet, aber nicht feierlich vom Bischof geweiht ist..».

1905

In Ehleringen wird eine Schule gebaut. Sie hat ein Klassenzimmer und eine bescheidene Dienstwohnung für den Lehrer oder die Lehrerin. Das Lehrpersonal wechselt fast jedes Jahr. Kein Wunder, bei der geringen Schülerzahl.



1911

Im Zug einer landesweiten Bestrebung, den Wohlstand zu heben, wird auch in Ehleringen ein «landwirtschaftlicher Lokal-Verein» auf genossenschaftlichen Prinzipien aufgebaut. Der Verein kann auf einen fünfundsiebzigjährigen Dienst an der Ortschaft Ehleringen zurückblicken. Das vereinseigene Lokal an der Strasse nach Sassenheim zeugt vom Fleiss und vom Willen zu überleben, den unsere Vorfahren in der «guten, alten Zeit» beseelt haben.

1911

Die Wasserleitung wird gelegt.

1914

Ausserordentliche Sitzung des Kirchenrates vom 15. November: «Angesehen, dass der Gemeinderat von Sassenheim beschlossen hat, den Kirchhof der Sektion Ehleringen zu vergrössern, indem er zu besagtem Zweck 600 m² vom Pfarrgarten, gross 1220 m², benötigt, beschliesst der Kirchenrat von Ehleringen in gegenwärtiger Sitzung, seine volle Zustimmung zu geben, besonders da jener Beschluss geschehen ist auf Jahre langes Drängen der Einwohner von Ehleringen; ferner ist auf dem vorhandenen Kirchhof auch nicht mehr eine Grabstätte ausfindig zu machen.

Der Gemeinderat hat an Ort und Stelle Rücksprache gehalten mit den Einwohnern von Ehleringen und diesen Platz als den allein geeigneten Ort gefunden. Besagter Garten ist mit einer Hecke umgeben und lässt sich leicht vergrössern durch eine anstossende Wiese, ebenfalls gehörend zum Pfarrgarten. Der Kirchenrat ist somit der ungeteilten Meinung, dem Beschluss des Gemeinderates beizupflichten und bittet untertönigst die hohe geistliche Obrigkeit um die gefällige Genehmigung dieses Beschlusses. Es folgen die Unterschriften von Joh. Thilges, Präsident, Franz Feyder, Sekretär, Joh. Meintz, Einnehmer, Const. Meintz, Joh. Pet. Proth als Beisitzende und Pfarrer J.P. Gales».

1916

Protokoll über den Zustand des Pfarrhauses zu Ehleringen nach dessen Instandsetzung durch die Gemeindeverwaltung beim Einzug des Herrn Clemens:

Der Beauftragte Baukondukteur stellt am 29. Februar fest:

«Alle Wohnzimmer sind neu tapeziert und die Decke frisch getüncht oder mit Ölfarbe gestrichen worden. Die Fenster und Türen sind einer gründlichen Revision unterworfen, einige durch neue ersetzt worden, alle aber durch frischen Ölfarbanstrich in tadellosen und sauberen Zustand gebracht worden. Im Gang, sowie in der Küche wurde der Sockel bis zu 1,20 m Höhe mit glasierten Wandplättchen versehen, der Rest im Gang in Ölfarbe mit Marmorisation gestrichen, in der Küche abersaubergetüncht. Zur Hinterseite wurden ferner zwei neue Fensterläden angebracht.

Im Stall wurde eine bequeme Wascheinrichtung mit Wasserleitungsanschluss sowie ein hygienisches und sauberes Trockenklosett neu angelegt und die Abwässer der ersteren in den Strassenkanal, die Fökalien jedoch in eine besondere, ausserhalb des Gebäudes hergestellte Zisterne geleitet. Der Zustand des ganzen Gebäudes kann dementsprechen als sehr gut und wohnlich bezeichnet werden. Also dreifach aufgestellt zu Esch, in Gemässheit des Rundschreibens vom 8.1.1906».

Es darf vielleicht darauf aufmerksam gemacht werden, dass die glasierten Wandplättchen noch heute, 70 Jahre später, den Hausflur im Pfarrhaus zieren.

1921

Pfarrer Clement notiert:

«Nach Rücksprache mit den Mitgliedern des Kirchenrates von Ehleringen konnte ich feststellen, dass nach ihrer Ansicht der hl. Remaclus nicht Hauptpatron der Kirche von Ehleringen ist, da dessen Fest noch nie feierlich gehalten wurde. Nach Ihrer Ansicht ist der hl. Antonius Hauptpatron, nach dem 17. Ja-



nuar die Ehleringer ihre Kirmes feiern und eine besondere Feier mit grossem Zulauf fremder Pilger am Freitag nach Christi-Himmelfahrt begangen wird. Im Jahr 1905 hat der Kirchenrat, im Auftrag der Pfarrei, ein Gesuch an das Bischöfliche Ordinariat gerichtet, damit der hl. Antomius als Hauptpatron der Kirche erklärt werde. Die Entscheidung ist aber niemand bekannt».

1924

In Ehleringen gibt es bereits einen ortseigenen «Velo-Club».

1934

Von 1915 bis 1931 war der ehemalige Pfarrer von Rodingen, Michel Clemen, mit der Pfarrei Ehleringen betraut. Als er im Monat Oktober die Pfarrei verliess und in den Ruhestand trat, übernahm J.P. Schleich von Monnerich die Verwaltung in Ehleringen.

Am 1. Juli 1934 machten die Ehleringer ein Gesuch an den Bischof, um einen eigenen Seelsorger zu erhalten. Sie begründeten ihre Schritte: die Pfarrei ist seit 4 Jahren nicht mehr besetzt, sie ist grösser geworden, die Schülerzahl ist bedeutend gewachsen, die Pfarrkirche ist neugestrichen. Und sie seien bereit, das Pfarrhaus in Stand zu setzen. In der Tat war ihr Eifer nicht gering gewesen. Der Kunstmaler Neumann aus Befort hatte für 5250 frs die Innenraum der Kirche einfach, aber stilgerecht ausgemalt. Er hatte zuvor einen Kostenanschlag von «4000-5000 frs» gemacht. Weil die Kirchenkasse schwach genährt war, hatte die Gemeindeverwaltung ein Spezialsubsid von 2000 frs gewährt. Freiwillige Spender hatten 3800 frs zusammen getragen.

Der Unternehmer Paul Missoni aus Monnerich hatte in der Kirche 101 Arbeitsstunden zu 4,50 frs verrechnet.

Die Totalausgabe belief sich auf 6128,50 frs.

1940

Als die Einwohner von Esch in den Süden von Frankreich verschlagen wurden, und mit banger Sorge auf die Rückkehr in die Heimat warteten, wurden die Einwohner von Ehleringen gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen und ihre Zuflucht in den Ortschaften zu suchen, die in weiterer Entfernung ihrer Heimat lagen. Die Brücke über die «Brillbaach» wurde zu Beginn der Kriegswirren gesprengt. Die angrenzenden Häuser und der Kirchturm wurden stark beschädigt.

1941

Bei der Sprengung der Brücke über der «Brillbaach» im Mai 1940 waren sämtliche in der Kirche beschädigt worden. Sie wurden durch einfache, kleine Scheiben mit getöntem Glas ersetzt. Das Medaillon in der Mitte stellte ein liturgisches Motiv dar. Als 1950 die Kirche verlängert wurde, kamen die beiden Fenster unter der Empore dazu. Sie sind geschmückt mit den beiden Wappen der Luxemburger Bischöfe Joseph Philippe und Leo Lommel.

1942

Die Gründung der «Freiwilligen Feuerwehr» von Ehleringen fällt in die Zeit der Nazi Herrschaft. Eine Feuerlöschmannschaft musste aufgestellt werden. André Steland fand zehn freiwillige Helfer, die sich zum Brandschutz bereitstellten. Damit kein deutsches Kommando in der neuen Wehr den Ton angeben sollte, wurde A. Steland der erste Kommandant und Aloyse Proth übernahm das Unterkommando. Nach dem Krieg blieb die «Freiwillige Feuerwehr» der Ortschaft erhalten. Und sie hat sich bewährt. Das erste Lokal teilte die Feuerwehr von Ehleringen mit dem hiesigen «Genossenschaftlichen Lokal-Verein», der noch heute Eigentümer des Geräteschuppens an der Strasse nach Sassenheim ist.

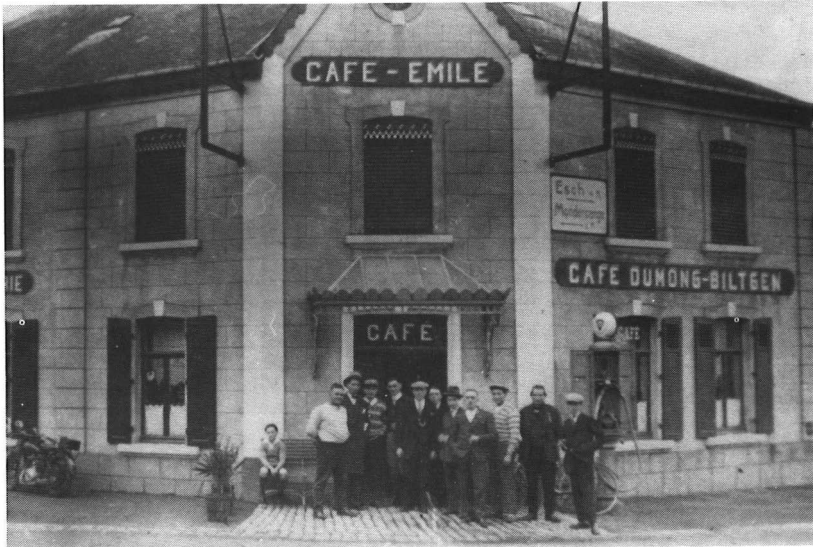
1944

Ein über Trier von der deutschen Flak angeschossene amerikanische Tunderbolt muss wegen Motorschwierigkeiten am 8. September über Ehleringen zur Notlandung ansetzen. In der grossen Viehperche, am «alen Zolver Wè», die dem Fern. Schuman gehört, geht er zu Boden. Der Pilot setzt die Maschine in Brand und kann sich in allerletzter Minute vor der deutschen Soldatenpatrouille im Heuschobes des Metzgers Fred. Keup retten. Zu nachtllicher Stunde schleichen beide am «Schlackentipp» vorbei in Richtung Esch, wo der Amerikaner bis zur Ankunft der amerikanischen Befreier versteckt bleibt.

Als 1974 in Esch das Denkmal zur Ehrung der Befreiung der Minetteetropole durch die Amerikaner eingeweiht wurde, war George R. Brooking, der Pilot von damals, dabei.

1946

Unter Pfarrer J.P. Dernoeden wird in Ehleringen ein «Jungmädchenverein» gegründet. Unter den Vereinsmitgliedern herrschte eine gesunde und fröhliche Stimmung. Noch manche Frau und Mutter mit gesetztem Alter dürfte sich an diese «gute, alte Zeit» noch gerne erinnern.



1948

Die «Freiwillige Feuerwehr» von Ehleringen erhält eine neue Fahne. Als Pate und Patin figurierten Eug. Christophy und Yvonne Schuman-Schroeder.

1948

Der Kirchenrat schreibt am 13. September 1948 an den zuständigen Minister: «La section d'Ehlerange comptait il y a vingt ans 80 habitants alors qu'aujourd'hui il y en a près de 200. Cette situation a nécessairement entraîné de lourdes charges pour le budget communal. L'Eglise paroissiale, une petite chapelle, est devenue de ce fait trop petite. Les fonds communaux disponibles ayant dû être employés aux travaux cités ci-dessus, l'entretien du bâtiment actuel a été négligé. Par suite de la déflagration d'un pont se trouvant à proximité lors des opérations militaires en 1940, la tourelle a été ébranlée et menace ruine.

La nécessité d'une restauration et d'un agrandissement est reconnue aussi bien par le Service de M. l'architecte de l'Etat-Directeur, que par la Fabrique d'Eglise et l'Administration Communale. Aucune de ces trois instances n'envisagent de créer du luxe, mais, malgré la modicité de nos projets, l'exécution du plan élaboré en juin 1947 par M. le Directeur Guillaume Schumacher exigera une dépense de l'ordre de 260.000 francs. Or, la section d'Ehlerange se trouve dans une situation financière particulièrement difficile. Le surplus de la population se compose en effet d'ouvriers-manoevres travaillant à l'Arbed-Belval et sans ressources personnelles. La société ARBED reconnaissant ce fait, vient de nous accorder un don de 75000. francs destinés à nous aider à réaliser le projet . . . »

Der Wunsch der Kirchenräte war ja keineswegs überheblich: «L'Etat ne voudrait-il pas imiter la générosité de la sociétéARBED ou du moins nous accorder un subside qui nous permette l'exécution du dit projet?»

1948

Der Kirchenrat nimmt Kenntnis der Antwort der Gemeindeverwaltung: Der Gemeinderat von Sassenheim ist entschlossen, in Ehleringen die Restaurationssunkosten zu tragen; er sieht sich allerdings nicht in der Lage, die Arbeiten gemäss den Plänen des Staatsarchitekten auszuführen. Ein anderer Architekt wird beauftragt, neue Pläne auszuarbeiten, damit die Gemeindekasse nicht zu sehr belastet wird.

1951

Am 16. Dezember stirbt Jean Michel Thilges. Er war seit dem 4. April 1969 Kirchenratsmitglied und vom 3. Oktober 1969 bis zum 16. Dezember 1951 ununterbrochen Präsident des Kirchenrates von Ehleringen. Pfarrer J.P. Dernoeden, die treibende Kraft des Vergrößerungsplanes der Kirche, war im September 1948 als Pfarrer von Elvingen-Ospern ernannt worden.

Sein Nachfolger in Ehleringen, Prosper Mamer, musste krankheitshalber die Pfarrstelle aufgeben.

Pfarrer J.P. Conzemius aus Monnerich übernimmt die Pfarrverwaltung in Ehleringen und greift tatkräftig in das geplante Vorhaben der Vergrößerung der Kirche ein.

1955

Unter dem Impuls von Pfarrverwalter J.P. Conzemius wurde in der Kirche, im Zuge der Restauration, manche Änderung vorgenommen. Der Beichtstuhl, der nun hinten in der Kirche unter der Empore steht, wurde aus dem Chor entfernt; bislang stand er hinter dem Muttergottesaltar, der, genau wie der andere Nebenalтарь, breiter bis in die Mitte der Kirche reichte und den Blick auf den Altar versperrte. Der Fussboden unter dem Hauptaltar war angefault und baufällig geworden.

1956

Der Verein «Gaard an Hém, Eilereng», wird gegründet. Er hat in den Jahren des Bestehens dazu beigetragen, aus Ehleringen durch ihre zahlreichen Mitglieder ein schmuckes Dorf zu machen.

1957

Der Kirchenrat billigt in seiner gewöhnlichen Sitzung am 1. Sonntag im April die verschiedenen Kostenanschläge:

Mazout-Heizung von Helios aus Lintgen	85.650.-
Bauliche Arbeiten für die Heizung, Billo Bruno	18.396.-
Elektrische Arbeiten f.d. Heizung, Schaal, Mersch	4.922.-
Wandbekleidung (Eternit), Decker-Ries, Esch/Alzette	19.967.-
Kunstschreinerei Jungblut, Remich	83.657.-
Anstreicherarbeiten, Bettendorf, Kayl	41.540.-
Gerüst von Fers et Métaux, Luxemburg	9.000.-
Elektrikerarbeiten, Grandgenet, Zolver	3.135.-
Neuer Kreuzweg von Hulden, Esch/Alzette	21.000.-
	287.267.-

Wer soll das bezahlen?

Bittbriefe wurden verschickt. Und es hat sich gelohnt.



1958

Die Kirchenratssitzung vom 1. Sonntag im Monat April hat es an den Tag gebracht:

200.000.- Franken waren zusammengekommen, davon hatte die Gemeindeverwaltung von Sassenheim 100.000.- Franken gegeben, der Staat 75.000-Franken und der Unternehmer aus Düdelingen, der die Schlackenhalde auf dem Ehleringer «Tipp» betrieb, J.P. Metzler hatte 25.000.- Franken gespendet.

Im folgenden Rechnungsjahr gab die ARBED auch ein Subsid von 80.000.- Franken.

Es verblieb dann nur noch «der Anstrich der Altäre und der andern Möbel, so dass unsere Kirche wirklich zu einem Schmuckkästchen geworden ist», wie im Deliberationsregister der Pfarrei Ehleringen heisst.

1959

In Ehleringen wird zum ersten Mal ein Fussballtreffen ausgetragen. Seither sind schon viele Tore gefallen.

1960

Als J.P. Conzemius von Monnerich auch Pfarrverwalter von Ehleringen war, wurde die Anschaffung von zwei neuen Glocken für die Kirche von Ehleringen beschlossen. Die beiden Glocken wurden am 24. Juni 1960 in Brockscheid in der Eifel gegossen und am 10. Juli des gleichen Jahres feierlicheingesegnet. Sämtliche Familien, 98 an der Zahl, hatten die Patenschaft übernommen.

Die grosse Glocke wiegt 300 kg und ist der Trösterin der Betrübten geweiht. Als Inschrift hat sie: «Trösterin der Betrübten, mächtige Schutzfrau der Heimet, bitte für uns». Als Ton hat sie: Do. Die kleine Glocke wiegt 160 kg und ist den hl. Remaculus und Antonius geweiht. Als Innschrift trägt sie: «Remaculus und Antonius, beschützt lange die guten Einwohner von Ehleringen». Ihr Ton: Mi-Bé-Mol.

1960

Am 4. September konnte die neue Schule von Ehleringen eingeweiht werden. Nachdem die Gemeindeverwaltung am 12. April 1957 sich zum Ankauf eines passenden Baugeländes hinter der alten Schule und in der Nähe der Kirche vom Eigentümer Wildgen-Christophory zu einem annehmbaren Preis entschlossen hatte, wurde am 31. Mai 1957 Robert Leer aus Luxemburg zum verantwortlichen Architekten des Baues ernannt. Durch die schlechte Finanzlage der Gemeindekasse bedingt, musste er des öfteren seine Pläne ändern. Schlussendlich konnte er am 30. April 1959 die definitiven Pläne und Kostenanschläge im Betrage von 5.200.000.- Franken zur Genehmigung dem Gemeinderat vorlegen. Am 3. April 1959 war der Unternehmer Bruno Billo aus Metzlerlach mit den Rohbauarbeiten beauftragt worden. Am 3. Juni 1959 war Grundsteinlegung. Eine Urkunde und etliche Münzen wurden in den weissen Grundstein eingemauert. Am 1. August 1959 wurde die «STRAUSS» gefeiert. Am 1. September 1960 zogen 44 Schulkinder mit ihren beiden Lehrkräften, Fräulein Agnes Haas und René Kirsch, in die zeitgemässen Schulsäle.

1961

Die Feuerwehr von Ehleringen erhält einen neuen Geräteraum im Keller der Schule.

1962

Das Rechnungsjahr der Kirchenfabrick schloss am 31.12.60 bei einer Ausgabe von 113.834,05 Franken u. einer Einnahme von 115.701,14 Franken. Weil eine Schuld von 17350 Franken übrigblieb, entschied sich der Kirchenrat, vorläufig die Uhrzeiger über dem Portal nicht anzubringen, sondern sich mit dem Schläge der Uhr zu begnügen. Im Laufe des Jahres 1961 konnte der Pfarrverwalter J.P. Conzemius Schritte bei der Regierung unternehmen, die ihm über die Gemeindekasse ein Subsid von 30.000 Franken einbrachten. Sofort gab man das Zifferblatt und die Zeiger in Auftrag. Seither zeigt die Uhr an, wieviel die Stunde geschlagen hat. Selbst wenn sie steht, zeigt sie dennoch zweimal am Tag die Zeit ganz genau an.

1964

Für die Kirche von Ehleringen wird die St. Josephstatue, ein Werk des Luxemburger Holzschnitzers Albert Kratzenberg, preiswert angeschafft. Einige gutgesinnte Damen machten sich auf den Weg und hielten im Dorf eine Hauskollekte

für diese Anschaffung ab. Fast hätten sie Schwierigkeiten mit der Polizei gehabt: sie hatten keine Ermächtigung für ihr «Hausieren».

Dank ihres mutigen Einsatzes können wir uns glücklich schätzen diese wertvolle Statue zu besitzen.

1966

Im Saal Diederich findet am 11. März eine Versammlung statt, weil verschiedene Einwohner von Ehleringen die Notwendigkeit der Gründung eines Interessenvereins eingesehen hatten. Pfarrer Jean Felten umreisst mit der ihm eigenen Dynamik die allgemein anerkannte Notwendigkeit und die mehrseitigen Vorteile eines solchen Vereines für eine aufstrebende Ortschaft, die sich in einer grossen Gemeinde nicht an den Rand abdrängen lässt.

Allerdings melden sich bei der abschliessenden Besprechung nicht genügend Mitglieder für den provisorischen Vorstand. Es hat den Eindruck, als müsste die Gründung auf unbestimmte Zeiten aufgeschoben werden.

Es kam dann doch anders. Der Interessenverein wurde gegründet und hat wertvolle Dienste zum Wohl der Ortschaft geleistet.

1967

Am 24. September feierte die Freiwillige Feuerwehr von Ehleringen das 25. Stiftungsfest, verbunden mit einer Fahnenweihe.

Die Patenschaft der neuen Fahne hatten übernommen:

Jean Bürger	Mme Cam. Diederich
Antoine Van den Hove	Mme Phil. Peschong
Jules Kohn	Mme Al. Proth
Jean Sinner	Mme A. Steland

1968

Wer erinnert sich noch an das «Märchenspiel vum Schnewittchen, nei bearbecht a Versform vum Jeanne Eiffener-Morbach, éischt Opféerung vum hire Schoulkanner vum Eilereng? Im Schulhof wurde mit wenig Aufwand und viel gutem Willen ein «Volksfest» ganz eigener Art gefeiert. Im folgenden Jahr kam das zweite Stück aus der Sammlung: «Ons schönste Märchen am Theater gesin» (von Jeanne Eiffener-Morbach) «Dornröschen» an die Reihe.

1969

Schreiben der Gemeindeverwaltung an den Pfarrer Jean Felten vom 3. September:

«Anlässlich einer kürzlichen Unterredung mit Vertretern des Interessenvereines von Ehleringen drücken diese unter anderem den Wunsch aus, die Kirmes zu verlegen, vom Monat Januar in den Sommer oder Herbst.

Ehe wir weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen wollen, bitten wir Sie freundlichst um ihr Gutachten..»

Resultat: es ist beim Alten geblieben.

1971

Die Brücke über die «Brillbaach» wird im Rahmen der Strassenbegradigung erweitert.

1972

Eine neue elektronische Orgel wird angeschafft. Die Gemeindeverwaltung gewährt ein Subsid von 30.000 Franken. Die Einwohner von Ehleringen spenden die restlichen 30.000 Franken.

1972

Seit Christi Geburt ist ein Bischof zum ersten Mal in Ehleringen, um am 1. Juli das Sakrament der Firmung zu spenden. Bischof Jean Hengen firmt 17 Jungen und 21 Mädchen.

1972

Die Staatsstrasse, welche von Niederkerschen nach Esch führt und Ehleringen in ihrer ganzen Länge durchquert, wird erweitert und begradigt und mit Kanalisation, Bürgersteig und öffentlicher Beleuchtung versehen.

Ebenso wird damit der Strasse nach Monnerich verfahren. Bei der Kirche, wo der Friedhof bis 1915 war und das kulturell wichtige Grabmal der Dame Elisabeth Schmitt, Haushälterin von Pfarrer P. Reisen, stand, wird der Rasen weggeschafft, damit die Strasse breiter und der Bürgersteig bequemer wird.

Das Grabmal wurde von der Baufirma Kurt Roger aus Kehlen unentgeltlich gesäubert und neben dem Sakristeiausgang aufgestellt.

1973

Am Donnerstag, den 9. August, wurde zum ersten Mal in Ehleringen die 8. Tranche der «Loterie Nationale» im Festsaal J.P. Kauffmann gezogen.

1974

Das neue Spielfeld wird fertiggestellt und dem Fussball-Verein von Ehleringen offiziell übergeben.
das alte Feld hat ausgedient.

1974

In der Nacht zum 7. Januar, als wegen der Erdölkrise ein allgemeines Fahrverbot angeordnet war, beschädigten lichtscheue Gesellen in den frühen Morgenstunden das Chorfenster zur Strassenseite. Durch diesen nie geklärten Umstand bedingt und durch die schadhafte Bleifassung des rechten Chorfensters begünstigt, wurden zwei neue Glasfenster von Professor Adolphe Deville aus Schiffingen entworfen und von der Firma Binsfeld aus Trier für 36.113 Franken geliefert. Zwei weitere Fenster wurden 1975 zum Preis von 60.980 Franken angeschafft. Die beiden letzten Fenster, sowie die drei kleineren auf der Empore und das Oberlicht der Kirchentüre wurden 1977 zum Preise von 116.760 bezahlt. Die Gesamtausgabe wurde durch freiwillige Spenden gedeckt.

1976

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag, den 29. August ging das landwirtschaftliche Wesen, das J.P. Steffen von Eigentümer Jos. Thilges gepachtet hatte, in Flammen auf. Dieser einmalige Fall von Brandstiftung und Fahrerflucht empörte die gesamte Einwohnerschaft und konnte trotz intensivem Forschen der Polizei nicht geklärt werden.

1978

Die Jugend von Ehleringen gründet einen «Club des Copains» und versucht, auf ihre Art, etwas mehr Bewegung in den grauen Alltag des Dorflebens zu bringen. Unter dem Motto «d'Kojoten sin lass» organisieren sie ihren jährlichen «Fuesbal» im Monat November. Ihnen steht das Verdienst zu, den alten Gebrauch wieder aufgegriffen zu haben und am «Buurgsonndeg» das Burgbrennen zu gestalten, das seither vom Interessenverein weitergeführt wird, so dass von weithin sichtbarer Stelle am ehemaligen Zolverweg das Feuer zu abendlicher Stunde in alle Welt leuchtet.

1983

Die Freiwillige Feuerwehr, Ehleringen kann am 9. Juni in ihr neues «Sprützenhaus» einziehen. Ein Kunstteller von Villeroy & Boch, entworfen von Margot Peiffer hält das Andenken an dieses Ereignis fest.

1985

Die «Harmonie Ehlerange» wurde am 30. November gegründet. Die Begeisterung für gute Musik war die mächtige Triebkraft, nicht die Sorge für Uniform und Vereinsfahne. Ein Wandteller, entworfen von Michel Grevis und handgemalt und nummeriert von Margot Peiffer beide aus Ehleringen, wird bleibenden Wert erhalten und Zeuge sein für ein gewagtes, kaum geahntes Unterfangen. Gründungspräsident ist Gert Biver, Dirigent Marco Turci.

1986

In einer kleinen Lokalfeier wird der Saal unter der Schule der jungen Ehleringen Harmonie am 1. Juli zur Verfügung gestellt.

1986

Mit allem Glanz und allen verdienten Ehren feiern wir den 25. Jahrestag der Gründung unseres Fussballvereins.

Dürfen wir Ihnen Wünschen, dass Sie bei unserm 50. Wiegenfest bei bester Gesundheit und mit voller Begeisterung für unseren Verein dabei sein können. Wir werden Ihnen dann den Bericht der Feierlichkeiten des heutigen Tages, trotz der Schatten von Tschernobyl und Cattenom vorlegen.